

Nr. 70. Hirschberg, Sonnabend den 30. August. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Hechingen, den 21. August. Die bevorstehende Erbhuldigung hat hier Alles in die freudigste Bewegung gesetzt. Burg und Stadt, ja das ganze Ländchen prangt im festlichen Schmucke. Preußische Fahnen wehen von allen Häusern und aus allen Fenstern, Ehrenpforten und Triumphbogen rufen dem Könige ihr Willkommen und ihre Segensgrüße zu. Die Ehrenpforte am Eingange der Stadt hat die Inschrift: „Willkommen im Lande Deiner Ahnen!“ und „Gott mit Dir!“ Diese Ehrenpforte wird außerdem noch geziert durch die lebensgroßen Bildnisse des Stammvaters Friedrich Grafen zu Zollern und des Burggrafen Friedrich v. Nürnberg. An der andern Ehrenpforte am Ausgange der Stadt nach der Villa Eugenia befinden sich die Inschriften: „Heil Zollern! Heil Preußen!“ „Bewahre uns Deine Huld!“ und die Brustbilder des Grafen Eitel Friedrich und seiner Gemahlin, der Markgräfin Helene von Brandenburg. Das neue, noch von den Fürsten von Hohenzollern begonnene Schloß ist völlig hergestellt, und überaus reich mit Drapperien und Fahnen ausgeschmückt; eben so auch der Prinzenbau. Ueber dem Thore der katholischen Kirche befindet sich die Inschrift aus Sirach 10, 4: „In Gottes Hand steht die Herrschaft über das Land; Er erwecket ihm zu rechter Zeit einen tüchtigen Regenten.“ Die jüngern Söhne der Bürger Hechingens haben in der Hoffnung, dereinst tüchtige preußische Soldaten zu werden, eine stattliche uniformirte Kompagnie gebildet. Der Prinz von Preußen hat ihnen Gewehre geschenkt und ein Feldwebel hat sie eingeübt. Die beiden Kompagnieen aus Frankfurt und Mainz sind auf dem ganzen Marsche bis hierher überall auf das herzlichste empfangen worden, und alle Schichten der Bevölkerung, Hohe und Niedere, Militair und Civil, alle haben bei dieser Gelegenheit hinlängliche Beweise gegeben, daß das badische Land nicht vergessen hat, wie viel es Preußen, dem Retter in der Noth, schuldet. Besonders festlich und herzlich war ihr Einzug in Sigmaringen und Hechingen, wo die Bürger in freundlicher Zuvorkommenheit gegen die wackern Truppen mit einander wetteifern.

Abends um $10^3/_4$ Uhr zog der König unter dem Geläute aller Glocken und dem freudigen Zuruf einer großen Volksmenge in die Stadt ein. An der untern Ehrenpforte wurden Se. Majestät von dem Magistrat begrüßt. An den Seiten der Straße bildeten die Bürger in Festkleidung mit schwarzweißen Armbinden Spalier. Auf dem Marktplatze standen die Realschüler. Ihre brennenden Laternen bildeten ein bewegliches Transparent mit der Inschrift: „Gut Zollern allerweg — vom Fels zum Meere!“ Die Jungfrauen überreichten dem Könige Kränze und Lieder; die Jünglinge bildeten ein Spalier von Fackeln vom Ende der Stadt bis zur Villa Eugenia. Dort ließen sich Seine Majestät die städtischen Behörden und viele andere Personen vorstellen. In den Straßen wogte es von Tausenden der jubelnden Menschen. [P. Z.]

Hechingen, den 22. August. Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs von der Landesgrenze an wird noch Folgendes nachträglich berichtet. Se. Majestät erreichten die Landesgrenze, von Sulz kommend, gestern Abend um 8 Uhr. Sämmtliche Gemeinden des Oberamtes Glutt sowie die Gemeinden des Oberamtes Haigerloch hatten ihre Abgeordneten gesandt, welche in Landstracht den König begrüßten. Bis zum Orte Empfingen hin stand eine zahllose Menge, besonders viele Landleute aus dem nahen Württemberg. (Die württembergischen Behörden und auch die Bevölkerung haben überhaupt bei dieser Gelegenheit in anerkennungswerther Zuvorkommenheit gewetteifert.) An den schwarzweißen Grenz-

pfählen empfing den König ein tausendstimmiges donnerndes Hurrah. Der königliche Kommissarius begrüßte Se. Majestät in einer kurzen Anrede, worauf der König sich die Behörden vorstellen ließ. Der Dekan Engel von Haigerloch richtete im Namen des ganzen Landes einige herzliche Worte des Grußes an Se. Majestät, worauf der König erwiederte: „Sie haben mir schöne und herzliche Worte gesagt und vortreffliche Entschlüsse geäußert. Ich hoffe zu Gott, daß diese fest und unverbrüchlich gehalten werden in einer Zeit, wo wahre Treue so selten ist. Auch Ich komme mit bewegtem Herzen zu Ihnen und erkenne es ganz, wie groß die neue Aufgabe ist, die Mir geworden. Ich freue Mich über die Herzlichkeit, mit der Ich empfangen werde. Auch Ich komme Ihnen mit dem vollsten Vertrauen entgegen. Mögen die Bande, die uns vereinen, sich immer enger schlingen, dann wird der Segen Gottes nicht fehlen und Mein Regiment, so hoffe Ich, diesem Lande zum Heile gereichen." Hierauf überreichten eine Schaar weißgekleideter junger Mädchen, mit schwarzem Mieder und landesüblichem Kopfputz, Sr. Majestät ein Gedicht. Alle Oerter, welche Seine Majestät passirten, jedes Haus, jede Hütte, war mit Blumen und Kränzen geschmückt und erleuchtet. An jedem Orte nahmen Se. Majestät unter den Ehrenpforten die Begrüßungen der Gemeinde-Deputationen und der Behörden entgegen. Ueberall lauter Jubelruf; überall sprechende Beweise, daß wahre Herzlichkeit, Anhänglichkeit und Liebe zu dem neuen Herrscherhause und insbesondere zu der Person Sr. Majestät diese so zahlreiche Menge aus der Nähe und Ferne zusammen geführt hat. In Hechingen haben Seine Majestät Ihre Wohnung in der Villa Eugenia genommen, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen auf der Silberburg. Der heutige Vormittag verging in Geschäften. Nach dem Diner operirte die schon erwähnte kleine Zollern-Parade vor Sr. Majestät, und wurde schließlich von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen im Parademarsch vorüber geführt. Se. Majestät unterhielten sich auf das leutseligste mit mehreren Bürgern und Landleuten. Nachmittags kamen auf reich geschmückten Wagen zur morgenden Feier die Gemeinde-Deputationen an. Abends war Konzert, ausgeführt von der hohenzoller'schen Hof-Kapelle, unter Mitwirkung des Berliner Dom-Chors, bei welchem sich Se. Majestät die eingeladenen Damen vorstellen ließen. Auf der Rückkehr des Königs zur Villa waren die Ehrenpforten wieder erleuchtet und der königliche Wagen wurde von der frohen Menge geleitet.

Baden.

Baden-Baden, den 21. August. Während des hiesigen Aufenthalts Sr. Majestät des Königs von Preußen erschien auch eine Deputation von 50 Neuenburger Einwohnern, um dem Könige die ehrfurchtsvollen Huldigungen alter Treue darzubringen. Mit dem Rufe: „Vive le Prince de Neufchatel!" zogen sie Abends am Schlosse vorüber. Es war ein rührender Moment! Der König war sichtlich gerührt über diese treue Anhänglichkeit. Der Ministerpräsident von Manteuffel war den ganzen Tag von Personen belagert, welche Audienz verlangten. Seine freundliche und ansprechende Erscheinung machte den wohlthuendsten Eindruck. (N. Pr. Z.)

Der französische Divisionsgeneral Graf Wadner und der Präfekt des niederrheinischen Departements bewillkommneten den König im Namen des Präsidenten der französischen Republik.

Der Empfang des Königs war überall ein herzlicher. Es war eine willkommene Gelegenheit, dem Monarchen, welcher dem Lande in der schwersten Zeit der Noth seinen Beistand gewährt, und unser Land sowohl wie ganz Deutschland überhaupt von den Gräueln der Anarchie errettete, den aufrichtigen tiefgefühltesten Dank darzubringen.

Baiern.

München, den 22. August. Die Polizei hat das Verabreichen jedes Almosens an Bettler bei einer namhaften Geldstrafe verboten. Sämmtliche Pfarrer sind aufgefordert, die Bettler aus den Kirchen und von den Kirchthüren wegweisen zu lassen, und Wirthe sind bei einer Strafe von fünf Gulden angewiesen, alle Bettler aus ihren Wirthschaftslokalen zu entfernen. Auch im Paßwesen sind für In- und Ausländer strenge Maßnahmen getroffen.

Oesterreich.

Wien, den 24. August. Die in Berlin erscheinende „Konstitutionelle Zeitung" ist, weil sie beharrlich eine der öffentlichen Ordnung überhaupt und der österreichischen Regierung insbesondere feindselige Richtung verfolgt und durch Schmähungen zum Hasse gegen Oesterreich aufzureizen versucht, für den ganzen Umfang des österreichischen Kaiserstaats verboten worden.

Agram, den 20. August. Der Feldzug Omer Pascha's gegen Albanien ist ein fait accompli geworden, obwohl er von vielen Seiten in's Reich der Fabeln gewiesen wurden. Lange konnte man sich in Stambul nicht entschließen, diesen nächst Bosnien bedeutendsten Sitz der türkischen Orthodoxie anzugreifen, aber endlich überwogen Staatsrücksichten alle religiösen Bedenken, und Omer Pascha erhielt Ordre, seinen zweiten Feldzug gegen den Din (Glauben) nach Möglichkeit zu beschleunigen. — Es war aber in der That die äußerste Zeit, daß dem albanischen Wirrsal ein Ende gemacht werde, denn es ist soweit gekommen, daß kein Türke mehr — von Christen gar nicht zu reden — seines Lebens oder seiner Habe einen Augenblick sicher war. Die Albanesen, diese legitimen Nachkommen der alten Illyrier, haben das unruhige, räuberische, Gott und Menschen feindliche Wesen ihrer Vorfahren bis zu einem Grade ausgebildet, welche jede Gesellschaft unmöglich macht. Die türkische Regierung hatte daher keine andere Wahl mehr, als

zwischen dem vollständigen Aufgeben oder einer kriegerischen Bezwingung der schönen und unendlich wichtigen Provinz. Die Albanesen bereiten sich übrigens allen Ernstes auf den Krieg vor und wollen sich von den bjaurischen Reformen nicht ein Jota gefallen lassen. Omer Pascha wird daher vollauf zu thun bekommen und hat auch in dieser Voraussicht seine Maßregeln getroffen.

Zara, den 20. August. Der Oberrichter von Mostar ist verhaftet und nach Travnik zur Untersuchung abgeführt worden. In Mostar hat die Rekrutirung ihren Anfang genommen.

Frankreich.

Paris, den 23. August. Das „Journal des Débats" schließt einen Artikel über die doctrinaire Versessenheit der Republikaner mit folgender Stelle: „Ihnen ist die Freiheit nichts. Die Republik ist Alles; außerhalb der Republik ist kein Heil. Wir unsers Theils erheben nicht den Anspruch, das constitutionelle Regiment für das letzte Wort der menschlichen Intelligenz auszugeben. Die politischen Systeme, meinen wir, sind für die Völker, nicht diese für die politischen Systeme geschaffen. Wir sind keine Götzenanbeter. Jene materialistischen Republikaner aber, mit denen wir zu schaffen haben, begreifen weder noch nehmen sie irgend etwas an, was außerhalb des einmal von ihnen ausgesprochenen Wortes, außerhalb ihrer Sache liegt. Sie haben sich ihre Form gebildet, und in diese Form wollen sie mit Gewalt alle, auch die verschiedensten Naturen zwängen, und sollten dieselben auch darin ersticken, müßten sie darüber Blut, Leben, Seele, Alles verlieren. Sie möchten ihre Republik den Chinesen, den Japanesen, den Sandwich-Insulanern, sie möchten sie den Antipoden bringen. Wie will man da noch verlangen, daß wir diejenigen Regierungen tadeln sollen, welche die Zügel scharf anziehen, um den dem Abgrund zueilenden Wagen anzuhalten? Möchten auch alle Könige und Fürsten die vortrefflichsten Charten, Verfassungen, Volksvertretungen und Alles, was man nur verlangen kann, ertheilen und bewilligen, — der europäische Berg würde ihnen doch mit einer Kriegserklärung antworten. Er und kein andrer ist es, der Belagerungszustände und Militär-Dictaturen in ganz Europa hervorruft, und der die Befestigung der Herrschaft des Rechts der Gewalt rechtfertigt."

Die Forts um Paris sind jetzt alle mit Infanterie besetzt. Mit der Artillerie soll eine neue Organisation vorgenommen werden.

In Toulouse wurden zwei daselbst wohnende Polen wegen sozialistischer Propaganda verhaftet und dem Gericht übergeben. Fünf andere Polen sind aus Frankreich ausgewiesen worden.

Paris, den 24 August. Eugen Sue entwirft in einem neuen Roman „la bonne aventure" folgendes Portrait von seinen politischen Glaubensgenossen: „Man findet in Deutschland, in Italien, in Frankreich viel von Neid und Haß erfülltes, besitzloses Lumpengesindel, das sich in den niedrigsten Schichten der Gesellschaft bewegt und die stumpfe rohe Volksmasse, den Pöbel gegen Könige, gegen die Aristokraten und Priester aufzuwiegeln bemüht ist. Allein diese Leute erregen mit ihrem Jagen nach Volksgunst bei allen Einsichtigen aller dieser Länder nur Ekel und Mitleiden. Werden diese Schreier freilich allzu unverschämt, so weiß man sie dort ohne Weiteres unter Schloß und Riegel zu versorgen, wo dann diese anziehende Kategorie von Narren und Schurken Muße findet, über die Unannehmlichkeit und Gefahren ihrer schönen Rolle als Revolutionäre nachzudenken. Solche leere Schwätzer sind, Gott sei Dank, nicht geeignet, Europa in Furcht und Schrecken zu setzen; sie gehören jener sehr schreihälsigen, aber noch feigherzigen Art an, bei der die Hetzpeitsche genügt, um sie hurtig in ihre Bodenluken oder in ihre Kellerlöcher zurückzujagen. Es genügt, wenn ein jeder Staat für solchen Straßenpöbel eine thätige, unerbittlich strenge Polizei von tüchtigen Bataillonen und Eskadronen unterstützt in Bereitschaft habe, und für die ländliche Bevölkerung einsichtsvolle, dem Adel zugethane Priester. Dann wette ich, die demagogischen Agitatoren, die „europäischen Revolutionäre" werden in ihren Höhlen sich verborgen halten und nicht mucksen." Wir müssen Eugen Sue zugeben, daß er seine Partei genau kennt und sie treffend zu schildern versteht.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. August. Gestern fand bei der Insel Wight eine Wettfahrt zwischen einer amerikanischen Jacht und einem englischen Schoner um 100 Guineen statt. Der Amerikaner hat den Sieg glänzend davongetragen. Alle Sachkundigen rühmen die amerikanische Jacht wegen ihrer merkwürdigen Bauart und der erstaunlichen Kunststücke, die sie auf den Wogen vollführte. Sie spielte gleichsam nur mit ihrem Gegner und siegte, ohne ihre ganze Kraft zu entfalten. Die Königin und der Prinz Albert wohnten dem Kampfe bei. Sie wurden von der Jacht, als sie an ihnen vorüberflog, mit allen üblichen Ehrenbezeigungen begrüßt.

Türkei.

Belgrad, den 14. August. In Folge eines Exzesses, der gestern in einem Wirthshause zwischen einem Türken und einem serbischen Kavalleristen stattfand, hieb Letzterer den Türken zusammen und zeigte das Geschehene an. Da man einen Aufstand der Türken in der Stadt befürchtete, so ersuchte der Minister des Aeußern den Pascha von Belgrad um Aufrechterhaltung der Ruhe, widrigenfalls alle Türken aus der Stadt würden vertrieben werden. Der Pascha pflanzte Kanonen auf die Wälle und drohte mit Einäscherung der Stadt, wenn die Ruhe gestört werden sollte, und forderte alle Waffen ab, welche auch abgeliefert wurden. Die Ruhe ist weiter nicht gestört worden.

*

Vermischte Nachrichten.

In den europäischen Staaten kursiren 1,261,428,520 Thaler Papiergeld. Davon kommen auf Rußland 359 Millionen Thaler, auf Oesterreich 300 Millionen, auf Großbritannien (ohne die Kolonien) 210 Millionen, auf Frankreich 140 Millionen und auf Preußen 54 Millionen. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Staaten, von denen auf den Kirchenstaat (der noch nicht so viel Einwohner hat als Schlesien) 25 Millionen und auf das Fürstenthum Waldeck 250 Thaler kommen.

In der fashionablen Welt Londons machte neulich die Toilette der Marquise v. Londonderry großes Aufsehen. Sie trug ein Kleid, das ganz mit ausgestopften Colibri's besetzt war. Auf dem stolzen Haupte bewegte sich ebenfalls eine Schaar dieser Vöglein, die mit echten Demant-Augen in die Welt hineinschauten.

Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Sylvius von Stange hatte indeß von Wolfgangs Geheimnisse, zu welchem jener Brief den Beweis lieferte, nicht sobald Gebrauch gemacht, als er sich es vornahm; wahrscheinlich, weil inzwischen andre Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit stärker fesselten. Das Schreiben lag versteckt in einer Schublade seines Schrankes, so wie er selbst auch den Zwist mit dem Freundeskleeblat vergessen hatte, mit welchem er auf keine Weise mehr zusammen kam. — Im Dezember desselben Jahres wollte der böse Zufall, daß er auf der Stube eines Schülers, der gleichen Sinnes mit ihm war, den beleidigten Talkwitz antraf. Das Zusammentreffen mit dem Menschen, den er so tief verachtete, gab Jenem unvermuthete Gelegenheit zur thätlichen Wiedervergeltung für die ihm zugezogene Carcerstrafe; doch sein besseres Gefühl verschmähete die kleinliche Rache, die er im Jähzorn sich damals vorgenommen, und er wollte sich schnell wieder entfernen, ehe der alte Groll gegen den Uebermüthigen in seiner Seele mit aller Stärke aufwachte. Doch Sylvius konnte den Kitzel nicht unterdrücken, sich an ihm zu reiben; er stimmte den alten spöttischen Ton wieder an und rief: Ei Talkwitz, warum so eilig? Kennt Ihr Euren alten Freund nicht mehr? Wir haben lange nichts von einander gehört.

Wir haben nichts gemein mit einander, Junker von Stange! sagte Talkwitz mit gemessenem Ernste, — deshalb ist es besonders gut für Euch, wenn wir uns nicht sehen.

Meint Ihr?! entgegnete der Junker, dem die Lust zu hänseln immer mehr anwuchs, da er sich durch Beihilfe seines Freundes im schlimmsten Falle genugsam geschützt glaubte. — Ach, Ihr denkt gewiß noch daran, daß Ihr wegen mir habt vier Tage brummen müssen; ja seht, lieber Jonas, ich habe von Eurer Ausforderung nur zur Aufrechterhaltung der Schulgesetze Anzeige gemacht. Und dann gestattet mir auch die Ritterehre nur, mich mit einem ebenbürtigen Edelmann zu schlagen, nicht aber mit einem armseligen Pfahlbürger, wie Ihr, stände ihm die Nase auch noch so hoch.

Das traf wie zündender Blitz in Talkwitzens Seele. Rasch ging er auf den Beleidiger zu, versetzte ihm rechts und links einen Schlag in das Gesicht, und rief: Dies die Antwort des Pfahlbürgers, der seine Wehr für entehrt hielte, wenn er sie gegen einen Eures Gelichters ziehen sollte. Jetzt geht heim und klagt es Euerm hochadeligen Vater oder dem Herzog selbst.

In diesem Augenblick ging die Thür auf, und der Schüler Balthasar Rhau trat herein. Was geht hier vor? rief er dem Wüthenden entgegen.

Nichts, was Euch anginge! meinte Jonas trotzig.

Das wird sich finden, imponirte Balthasar. Ich bin der Oekonom des Zimmers und habe darauf zu sehen, daß die Ruhe nicht gestört werde. Was ist vorgefallen?

Talkwitz hat den edlen Junker von Stange, der mich besuchet, um geringer Ursach willen geschlagen, sagte kläglich des Junkers Freund.

Sylvius stand im stummer Wuth regungslos da und schoß nur bisweilen giftige Blicke nach Jonas hin, der mit großen Schritten im Zimmer auf- und niederging.

Begebt Euch auf Eure Stube, Talkwitz! Ihr sollt bald mehr hören! so herrschte der Oekonom ihm mit wichtiger Amtsmiene zu. — Ihr habt die Disciplin verletzt und mögt darauf gefaßt sein, eine Citation des Schulmagistrats zu erfahren.

Das will ich! erwiderte Jonas und ging.

Wirklich erhielt er am folgenden Morgen die Vorladung, nach Verlauf von acht Tagen sich wegen der begangenen Unbill vor das Schulgericht zu stellen. Zwar that es ihm wehe, vor den Augen des geliebten Rectors öffentlich angeklagt zu werden; heimlich aber freute er sich darauf,

zu der üblichen Vertheidigungsrede seine Ansichten über die Verhältnisse des Bürgers zum Ritterthume einmal gründlich entwickeln zu können. Seiner rednerischen Ueberlegenheit sich bewußt, die ihm schon oft den Siegeskranz auf der Tribüne errungen, ging er mit Eifer an die die Arbeit. — Promnitz schüttelte den Kopf und wiederholte: Das war nicht wohlgethan, das wird Dir Sylvius nimmer vergessen, und auch sein Vater wird den Schimpf des Söhnleins sicher nicht ganz trocken verschmerzen.

Ei, was ist's denn weiter, daß ich dem Gauch die längst verdienten Schellen reichte, sagte Jonas am Ende ärgerlich. — Macht mir doch um Gott nicht bange; der Spaß wird ja den Kopf nicht kosten.

Der 26. December, der zum Gerichtstage für Talkwitz von dem Schulmagistrate anberaumt worden, war erschienen. — Tiefen Ernst auf den jugendlichen Amtsgesichtern versammelten sich die Senatsmitglieder, welche Trotzendorf aus der Mitte der Schüler monatlich wählte, um diese schon frühzeitig an Achtung vor den Gesetzen und vor der bürgerlichen Ordnung zu gewöhnen. In feierlicher Stille nahmen der Consul und die zwölf Senatoren, unter denen sich auch Küppel und Promnitz befanden, ihre Plätze ein, ihnen folgten die zwei Censoren als Beisitzer; endlich erschien Trotzendorf, ein kleiner Mann von frischem, rüstigem Aeußern, aber ernsten, beinahe finstern Zügen. Alle erhoben sich ehrerbietig, den würdigen Meister zu begrüßen. Er nahm einen erhabenen Sitz ein, von wo er, gleichsam als Dictator perpetuus, das Ganze besser überschauen konnte, und eröffnete das Gericht mit einer kurzen Rede an den Senat, in welcher er ihm die Wichtigkeit der vorzunehmenden Handlung ans Herz legte und ihn zur gemeinschaftlichen unparteiischen Untersuchung des in Rede stehenden Vergehens aufforderte. Hierauf befahl er die Schranken zu öffnen und den Schuldigen hereinzuführen.

Es geschah. Mit bescheidenem, edelm Anstande trat Talkwitz herein. Auf des Rectors gegebenes Zeichen erhob sich Balthasar Rhau, schilderte den Inculpaten als einen Unruhestifter und Schläger, führte den bekannten Vorfall mit Sylvius klägerisch an und berief sich auf das Zeugniß von dessen Freund, im Fall der Schuldige läugnen sollte.

Man ist nicht gewöhnt, ihn hier als solchen zu sehen, bemerkte Trotzendorf mit düstrer Miene. Bisher nahm Jonas Talkwitz oft einen Platz in dieser ehrenwerthen Versammlung ein; doch wir wollen hoffen, er werde uns entweder von seiner Unschuld oder seiner Reue überzeugen.

Jetzt begann der Angeklagte in elegantem Latein seine fleißig ausgearbeitete Rede. Er sprach mit vielem Scharfsinn über die Verhältnisse der verschiedenen Stände zu einander und zum Staate; er schilderte den Zeitgeist seines Jahrhunderts mit lebhaften Farben, insbesondere die feindliche Spaltung zwischen dem Bürger- und Adelstande, und zeigte mit feurigem Stolze die Morgenröthe eines allgemeinern wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens und die Verdrängung des finstern Faustrechts. — Am Schlusse sprach er: Was meine Schuld betrifft, so bekenne ich reumüthig, daß ich den Frieden dieses Hauses frevelnd störte, indem mein heißes Blut mich antrieb, schnell mir Recht zu schaffen gegen den Junker, der mich hart beleidigte. Ich schlug nach ihm, wie man nach einer giftigen Fliege schlägt, wenn man ihrem Stich lange ausgewichen ist und die Ohren endlich das Summen satt haben.

Das Gesammtleben fordert für sein Wohl strenge Gesetze, sprach Trotzendorf; — Ordnung und Recht ist ihr Zweck, denn ohne diese ist keine Wohlfahrt denkbar. Wie daher das Gesetz die Gebrechen des Ganzen zügelt, so zügle jeder Einzelne den Auswuchs seines Charakters, den wir Leidenschaftlichkeit nennen. Der Inculpat kann abtreten und das Urtheil abwarten.

Jonas entfernte sich, und man schritt zu dem richterlichen Ermessen seines Vergehens und der darüber zu verhängenden Strafe. Seine kühne, edle Sprache, deren theoretische Schönheit, sowie der Gegenstand der Rede selbst, den er durch jene Vorzüge mit gewandter Berechnung auf die Gemüther wirksam zu machen gewußt hatte, verschafften ihm unter den Richtern sehr milde Gesinnungen. Man war sehr geneigt, ihn gänzlich von der Strafe loszusprechen, hätte nicht das Ansehn der Schulgesetze zu sehr darunter gelitten. Durch Stimmenmehrheit, welche der Consul bekannt machte, wurde endlich entschieden, daß er abermals vier Tage Arrest erleiden solle, jedoch unter dem ausdrücklichen Bemerken: Die Strafe für seinen kecken Eingriff in die öffentliche Ordnung und den zweimaligen trotzigen Versuch, sich selbst

Recht zu verschaffen, sei nur um seines eben bekundeten Fleißes willen so außerordentlich gemildert worden, doch erwarte ihn bei einem ähnlichen künftigen Vergehen unfehlbar eine härtere.

Talkwitz ward hereingeholt, und er vernahm das Urtheil, welches Trotzendorf mit Ernst und Nachdruck wiederholte. Dieser hatte übrigens die ganze feierliche Einrichtung des Schulgerichts getroffen, theils um die Zöglinge lebhafter an die Nothwendigkeit der öffentlichen Disciplin zu erinnern, ihre Urtheilskraft zu prüfen und ihre Begriffe von Recht und Unrecht in subtilen Fällen zu berichtigen, theils um ihnen Gelegenheit zu Redeübungen zu geben. Wenn daher der Angeklagte durch eine nachlässige oder schlechte Vertheidigungsrede seinen Unfleiß bewies, so wurde ihm, auch wenn der Gegenstand der Klage unerheblich war, bei weitem ein schärferes Urtheil zuerkannt, als Dem, der wie Talkwitz bei einem großen Vergehen, etwas Vorzügliches in Eloquenz leistete.

Das Gericht war vorüber; Promnitz und Küppel umarmten ihren Freund und waren entzückt von seinem Talente.

Du hast gesprochen wie Demosthenes meinte der wakkere Edelmann; — und hast Du Dich auch nicht ganz von der Strafe losdeclamirt, so kannst Du doch der ehrenvollen Theilnahme des Rectors und des Senats für Dich gewiß sein und die paar Carcertage nur als Formalität zu Ehren der Schulzucht ansehen. Uebrigens wirst Du leicht Dir denken, daß ich und Wolfgang dafür nicht mitgestimmt haben. Doch darfst Du ja noch heute nicht in die Klause wandern, und ich dächte daher, wir gingen zusammen einmal in den Stadtkeller. Es soll jetzt ein herrlicher Ungarwein dort zu haben sein, und wir wollen dabei auf die edle Beredsamkeit anstoßen.

Es ist ja heute ein Feiertag, ich bin es zufrieden, sagte Jonas. Auch Wolfgang gab nach kurzem Bedenken seine Zustimmung, und sie gingen nach dem Rathhause.

Drei Krüge vom besten! rief Promnitz dem Kellerwirth zu, und die Jünglinge pflanzten sich hinter einen der gewaltigen Eichentische. Bald kamen andere Schüler herbei, nicht wenig verwundert, das gelehrte Kleeblatt einmal in profaner Schenkstube zu finden. Das Interesse des Gesprächs war bald entwickelt und allgemein; der feurige Ungar übte seine begeisternde Kraft; lauter und voller wurde es um sie her; Stunden flogen pfeilschnell vorüber, und der späte Abend fand sie noch in der glücklichen Stimmung des leichten Rausches, der die Welt im Rosenlichte zeigt. — Jetzt trat Sylvius polternd herein, aber scheu drückte er sich an einen entfernten Tisch, als er die Feinde wahrnahm. Ihm folgte fast auf dem Fuße der Nachtwächter, ziemlich betrunken wie es schien. Er näherte sich lärmend dem Tische, an welchem unsere Freunde saßen, ergriff ohne weiteres Promnitzes vollen Becher und trank ihn aus.

Unverschämter! rief der Junker von Pleß und warf ihm den Becher an den Kopf; — da nimm die Beule mit auf die Nachtwache, aber störe hier nicht unsere Fröhlichkeit.

Der Nachtwächter erhob ein fürchterliches Geschrei, als wäre ihm die Hirnschale eingeschlagen. Es war nur eine unbedeutende Verletzung. Die Bürger und Schüler, mit ihnen Sylvius, sprangen von ihren Tischen auf und drängten sich neugierig und scheltend herzu. — Ihr habt den Frieden des Rathhauses gestört, ihr Herren! schrie der Wirth, — das soll Euch übel bekommen. — Sylvius hatte sich im Sprunge entfernt und kam bald wieder mit dem Rottenmeister herein, der ihm unfern des Rathhauses begegnet war. Nehmt alle Drei gefangen, trotz der Widerrede, im Namen des fürstlichen Kanzlers, meines Vaters! so flüsterte er ihm zu, drückte ihm ein Goldstück in die Hand und wies nach dem Tische hin, wo der Lärm fortdauerte, dann eilte er hinaus. — Die Hellebarden der Stadt-Söldner blitzten in der Stube; der Rottenmeister gebot Ruhe und befahl den Jünglingen, ihm zu folgen.

Weshalb? fragte trotzig der erhitzte Talkwitz und nahm eine drohende Stellung an. — Greift erst jenen Ruhestörer, der die Ruhe von amtswegen erhalten soll und friedliebende Leute in seinem trunkenen Uebermuthe beleidigt.

Der Rottenmeister sagte mit Nachdruck: Ihr folgt mir, Herrlein; das Weitere wird sich finden. Die Herren alle sind Zeugen von dem Vorgange.

Ha, das kommt von Sylvius! schrie Talkwitz, der sich besann, in einem Augenblicke des Tumults den Junker gesehen zu haben, wie er mit dem Rottenmeister redete. — Gebt Raum, Ihr Herren! Mir nach, Freunde! Auf so abgeschmackte Weise soll man uns nicht gefangen

nehmen! — Mit diesen Worten theilten seine gewaltigen Arme den dichten Haufen, und er begann eben, sich nach einer schicklichen Waffe umzusehen, als Wolfgang ihn umfangen hielt und beweglich bat, nicht erst durch fruchtlose Widersetzlichkeit aus dem Scheine der Schuld eine wirkliche zu machen.

Der Aufgebrachte ließ sich zureden und meinte: So mögen sie uns wegführen; morgen wird sich's ja wohl zeigen, wer Recht hat. Sonst, Wolfgang, fürchte ich mich nicht eben vor ihren Spießen, und wären ihrer noch einmal so viel.

Die Freunde folgten der Wache, und der fade Zuschauertroß zog spottend hinter ihnen her.

Sylvius triumphirte, denn die Gelegenheit zur Rache war schneller und günstiger gekommen, als er je hoffen konnte. — Er schilderte seinem Vater den Vorgang in der entstellendsten Art, wobei er sich ausdrückte, daß die drei Freunde, welche längst als Unruhestifter, ja selbst als Sectirer und Wiedertäufer bekannt seien, in der Rathsfreiheit gefrevelt und die Wache geschlagen hätten. Als ein besonderes Gravamen für Wolfgang ward dessen schwärmerischer Brief an Concordien im Originale beigefügt, und er schloß sein Schreiben mit den gleißnerischen Worten: Ich habe absichtlich bisher geschwiegen, um Euch, mein edler Vater, in Betreff Concordiens, nicht zu betrüben, obschon ich die wahnsinnige Leidenschaft Wolfgangs kannte; allein der freche Muth, der ihn und seine Freunde beseelt, läßt mich fast Schlimmes fürchten für die Ehre unsers Hauses. Thut deshalb, was Euch gut dünkt.

Der Kanzler Hans von Stange ging mit hastigen Schritten in seinem Gemache auf und nieder, als er den von einem Eilboten am frühen Morgen gebrachten Brief seines Sohnes gelesen hatte. Die heftigsten Empfindungen kämpften in seiner stolzen Brust gegen die Gerechtigkeitsliebe; diese hieß ihn, die Sache genauer zu untersuchen, ehe er handelte, jene drängte ihn zur raschen That. Der Gedanke an die Frechheit Wolfgangs, um seiner Tochter sich zu nähern, erfüllte sein Herz mit dem ganzen alten Hasse, den er gegen den Bürgerstand nach und nach in sich erzog, und welchen Sylvius von ihm geerbt hatte. — Vor allen Dingen ließ er Concordien rufen, um sie über ihr Verhältniß zu dem verhaßten Küppel zu befragen. — Sie erschien und erzählte unbefangen die Begebenheit mit dem Bilde, durchlief dann erröthend den Brief, den der erzürnte Vater ihr vorhielt, und versicherte heilig, von demselben nichts zu wissen. Zugleich fühlte sie sich wie von der Ahnung eines finstern Bubenstücks befangen, dessen Opfer ihr heimlich geliebter Freund werden sollte. Ihr Scharfsinn war geneigt, ihres Bruders pöbelhaften Unwillen gegen Wolfgang mit dem räthselhaften plötzlichen Erscheinen von dessen Briefe in Verbindung zu bringen, und sie stand im Begriff, die Vermuthung einer boshaften Absicht von Sylvius dem tobenden Kanzler mitzutheilen, als der Hofmarschall Georg von Schweinichen hereintrat.

Gut, daß Ihr kommt, Herr Georg! rief ihm Stange entgegen. Ihr könnt mir wohl sagen, ob ich seiner fürstlichen Gnaden gelegen käme mit einem eiligen Vortrage?

Verschiebt Euer Gewerbe an den Herzog, wenn es irgend angeht, entgegnete finster der Marschall. — Er hat einen bösen Rausch gehabt, ist voll feindlicher Laune und beschickt ohne Unterlaß Bürgermeister und Rath. Die Stadt besitzt nur noch den Schatten ihrer gerühmten Vorzüge, denn mit eherner Hand wirft er in übler Willkühr, so oft es ihm gefällt, zusammen, was aufrecht zu erhalten er so heilig versprochen hat.

Der Fürst ist Herr, erwiederte der Kanzler, und grollend erzählte er ihm den Vorgang in Goldberg. Concordia hörte mit zagender Seele, was geschehen; Georg von Schweinichen aber furchte tiefer die Stirn, und sagte endlich: Wenn Ihr dem Herzog bei seiner heutigen Stimmung diese Geschichte erzählt, so sind die drei Jünglinge ohne Urtheil und Recht verloren. Deshalb sucht Euch besser zu unterrichten über den Hergang der Begebenheit, bevor Ihr dem Herzog Anzeige davon macht, wollt Ihr nicht wissentlich Eure Seele mit einem dreifachen Justizmord belasten.

Der Frevel ist hinlänglich erwiesen durch das Zeugniß meines Sohnes, der ihm beiwohnte, versetzte der Kanzler gleichgültig; — was braucht es mehr, um für die Störer der öffentlichen Ruhe den Arm der Gerechtigkeit zu bewaffnen?

Georg von Schweinichen heftete lange einen traurigen, fragenden Blick auf den Kanzler und sagte dann feierlich: Laßt Euer ahnenstolzes Herz, weil es den Bürgerstand

hasset, Euch nicht zu schwer zur That verleiten, Herr von Stange! Untersucht genau den Hergang jenes unruhigen Auftritts; ein kleiner Lichtblitz führt oft zur Wahrheit. Das Zeugniß Eures Sohnes oder auch das von mehreren Personen, welche durch Haß oder Rache vielleicht dazu verleitet sind, ist nicht rechtskräftig genug, um drei Menschenleben deßhalb aufs Spiel zu setzen.

Wer wird auch gleich an Hinrichtung denken, meinte der Kanzler verdrießlich; — die jungen Leute werden eine Züchtigung erhalten, wie sie es verdienen, aber von Todesstrafe wird hoffentlich die Rede nicht sein.

Entdeckt Ihr dem Herzog den Thatbestand auf dieselbe Weise, wie ich ihn soeben von Euch vernommen, so stehe ich nicht für die unglücklichen Folgen, denn ich kenne ihn. Ihr werdet Euch diese mit tiefer Reue selbst zurechnen, sobald Euer besseres Gefühl erwacht, denn ich habe Euch gewarnt.

Geht mit Gott, Herr Hofmarschall! rief von Stange, — ich werde thun, was meine Pflicht ist.

Vergeßt nicht über Euerm Amtseifer die Pflicht des Christen, mahnte Schweinichen und entfernte sich schnell. — Concordia, welche bisher im starren Entsetzen dagestanden, stürzte jetzt von unnennbarer Angst getrieben zu des strengen Vaters Füßen und flehte in rührenden Tönen, der unglücklichen drei Jünglinge zu schonen. — Ach wenn es wahr wäre, was der Hofmarschall fürchtet, rief sie in steigendem Affect, — wenn des Herzogs umnachteter Sinn in böser Stunde sich zur raschen, unwiederbringlichen That verleiten ließe, wenn er sie zum Tode — — nein, ich kann es nicht ausdenken; es wäre zu gräßlich, wenn diese schöne Gestalt den Weg des Verbrechers wandeln und vernichtet dahinsinken, wenn sein sanftes, begeistertes Auge, das eben erst in das Morgenroth eines lebendigen Wirkungskreises hineinlächelt, erlöschen sollte durch diesen bübischen Schicksalsstreich! — — Sie fühlte, daß sie im halben Wahnwitz des Schmerzes zu viel gesagt; sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und suchte sich zu fassen.

Der Kanzler betrachtete sie mit funkelnden Blicken und fragte endlich: Was kümmert Dich das Schicksal der drei Unruhestifter so sehr?! Aber du sprachst ja von Einem, um welchen es Dir so leid thäte, wenn ihn sein schwarzes Verhängniß ereilen sollte? So ist es doch wahr, daß Du mit jenem Wolfgang Küppel im Verständniß bist; so kennst Du den Brief, den ich Dir vorhin zeigte?

Beim heiligen Evangelio, nein! entgegnete Concordia mit Fassung, indem sie aufstand, — ich weiß von keinem Briefe, von keinem Verständniß. Nur Wolfgangs süße Jugend rührt mich; er war es, der mir das Bild der Mutter wiederbrachte, die schon lange in kühler Erde schlummert, und der Gedanke, daß sein eignes lebensfrisches Dasein dem kalten Arm des Todes anheimfiele, sollte mich nicht tiefer mit Wehmuth füllen?

Herr von Stange ging in heftiger Bewegung auf und nieder; die Gelegenheit, dem Bürgerstande eine brennende Wunde zu versetzen, war so lockend, so günstig; dennoch kämpfte sein besseres Gefühl unaufhörlich in ihm gegen den Entschluß, sie zu benutzen. Da trat ein fürstlicher Diener herein, der den Kanzler schleunig zu seinem Herrn beschied. Dies war entscheidend für jenen; noch einen bittenden Blick heftete Concordia auf ihn, aber er ging mit finstrer Entschlossenheit von dannen, und einige Stunden später sah man schon den Schloßhauptmann von Wilmsdorf mit einem reisigen Zuge zum goldberger Thore hinausreiten, um die Inculpaten nach Liegnitz abzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Th. Oelsner hat in der letzten Nr. dieses Blattes das Statut des „evangelischen Vereins" zu Breslau mitzutheilen die Güte gehabt, in welchem aber der „Protestant" einen Hauptzweck vermißt, ohne dessen Erfüllung die übrigen Zwecke leicht unerreicht bleiben dürften.

Als diesen Hauptzweck bezeichnet der große, bis jetzt noch unerreichte Herder, der Stolz der Protestanten, in seinen Briefen, das Studium der Theologie betreffend, (Johann Gottfried von Herder's sämmtliche Werke, zur Religion und Theologie, Cotta'sche Taschenausgabe 1829, 13ter Theil) mit den seinen ersten Brief beginnenden Worten:

> „das beste Studium der Gottesgelehrtheit ist Studium der Bibel, und das beste Lesen dieses göttlichen Buchs ist menschlich.
>
> Menschlich muß man die Bibel lesen: denn sie ist ein Buch durch Menschen für Menschen geschrieben: menschlich ist die Sprache, menschlich die äußeren Hülfsmittel, mit denen sie geschrieben und aufbehalten ist; menschlich endlich ist ja der Sinn, mit dem sie

(Nebst Beilage.)

gefaßt werden kann, jedes Hülfsmittel, das sie erläutert, so wie der ganze Zweck und Nutzen, zu dem sie angewandt werden soll.

Je humaner (im besten Sinne des Worts) Sie das Wort Gottes lesen, desto näher kommen Sie dem Zweck seines Urhebers, der Menschen zu seinem Bilde schuf, und in allen Werken und Wohlthaten, wo er sich uns als Gott zeigt, für uns menschlich handelt."

Herr Oelsner würde gewiß der protestantischen Sache einen großen Dienst leisten, und den Wünschen vieler Protestanten entgegen kommen, wenn er sich entschlösse, im Laufe des Herbstes und Winters den Theil der Herderschen Werke, der über Religion und Theologie handelt, namentlich dessen oben angeregte Briefe und dessen „Erläuterungen zum neuen Testament, 1. 2. und 3. Buch", so wie dessen „christliche Schriften I. II. und III." zum Gegenstande öffentlicher Vorträge zu machen.

Hirschberg, den 27. August 1851.

Ein Protestant.

Naturalien-Sammlungen.

In letzter Nummer des „Boten" wird des Anlegens und Verkaufens kleiner Naturalien-Sammlungen als eines Erwerbszweiges für die Gebirgsgegend gedacht. Als lebendiger Belag hiefür ist der Naturalien-Händler Fiebig in Ober-Weißstein, dicht bei Altwasser, aufzuführen, der nicht allein schöne Sammlungen zur Ansicht für Fremde besitzt, und mit Naturalien, welche ihm von Bergleuten und andern Sammlern seiner Gegend in Menge zugeführt werden, einen ausgebreiteten Handel treibt, sondern auch kleine Zusammenstellungen dortiger Mineralien in allen Größen, in Mappkästchen bis zum Groschen hinab, letztere freilich mehr Spiel als Ernst, für die Bade- und Gebirgs-Reisenden zum Verkauf bereit hat. Auch läßt er durch arme Kinder der Bergleute und Weber, denen er Papier und Farben giebt, nach der Natur Abbildungen von Pflanzen und Thieren anfertigen, worin diese Kleinen, ohne weitere Anleitung, großes Geschick zeigen. So gewährt er nach allen Seiten hin einen kleinen Verdienst.

Vor 40 bis 50 Jahren lebte in hiesiger Gegend ein gewisser Schütz, welcher Mineralien-Sammlungen, von ihm selbst im Riesengebirge zusammen getragen, an die Warmbrunner Badegäste verkaufte, und noch erinnere ich mich dunkel eines Mannes, der vor 20 und einigen Jahren dergleichen umher trug. Wie es jetzt mit dieser Beschäftigung steht, weiß ich nicht.

Wenn man sich überzeugen will, was für prächtige Ausbeute selbst an Edelsteinen und in großem Maaße an sogenannten Halbedelsteinen unser Gebirge liefert, so muß man sich einmal bei Fiebig umsehen oder die fremden Mineralien-Sammler fragen, welche weiter unten die Gebirgsflüsse Katzbach, Bober ꝛc., wo sie ihr Geröll in großen Bänken ablagern, durchsuchen und unsere Schätze außer Landes führen.

O.

Greifenberg, den 20. August.

Der 14. d. M. war für unsre Stadt ein Festtag. Die Schützengilde hielt an demselben ihr Kirmes-Schießen ab. Je mehr sich derlei Feierlichkeiten gleichen, desto weniger liegt in ihnen Aufforderung zu einem Bericht für die Oeffentlichkeit; soll aber ein solcher auch für weitere Kreise interessant werden, so ist es die Pflicht des Referenten, eine weitere Prospektive seiner Betrachtung zu eröffnen. Wir glauben in dem Falle zu sein, wenn wir den Lesern dieser Blätter über den bei vorigem Feste herrschenden Geist berichten.

Dieser ist leider der schon oft in größeren und kleineren Kreisen, öffentlich und privatim, ernstlich und spöttisch getadelte Geist der schroffsten Exclusivität, hier sogar in äußerlich erkennbaren Fractionen repräsentirt. Der Tendenz des Festes angemessen lassen wir seinen verderblichen Einfluß für das gewerbliche Leben des Städchens unberücksichtigt, um ihn in seiner geselligen Bedeutung ins Auge zu fassen.

Man sieht auch hierbei den Splitter in des Bruders Auge, nicht aber den Balken in dem seinigen. Kaufleute und Handwerker, meint man gewöhnlich, sind die zwei sich fliehenden Cotterien; allein im eignen Lager jeder dieser Parteien hat dasselbe Princip so tiefe Wurzel geschlagen, daß Jeder nur mit seines Gleichen Umgang pflegt und pflegen mag.

Diese Bemerkung ergiebt sich dem Beobachter auch bei unserm Schützenfeste von selbst. Wir reden weniger von der Geschiedenheit der einzelnen Corps an den Schießtagen, die am Ende durch die Gliederung des Instituts geboten ist, als vielmehr davon, daß nicht einmal dann, wenn die ganze Gilde ihren Ball hält, diese in einem einzigen Lokale, das alle vereinigt, stattfindet, da doch der Schießhaussaal an Räumlichkeit eher zu viel als zu wenig besitzt. Die Prätensionen des Fourier-Corps stören durchweg alle Geselligkeit.

Wie sich aber dieser Geist der Exclusivität namentlich gegen Nicht-Schützen kundgibt, wäre eine würdige Aufgabe der Darstellung für den Kladderadatsch. — Man schiebt die eigene Intoleranz gewöhnlich auf das Statut, als ob dies ein göttliches und ewiges Gesetz sei, unter dessen absoluter Autorität die ganze Schützen-Corporation, wie unter einem Alp, zu schmachten verurtheilt würde. Die engherzige Auslegung der §§ des Statuts, gerade von den Spitzen der Gesellschaft, hat auch diesmal Ursache zu Unannehmlichkeiten gegeben. Es ist in der That weniger intolerant als undelicat, wenn gebildete junge Männer, eingeladen zum Tanz von Schützen selbst, gern gesehen bei dem schönen Geschlechte, das sonst „zum Sitzen" verurtheilt ist, von dem uncostumirten Lampenputzer „im höhern Auftrage" ohne Weiteres vom Tanze zurückgeholt und halb und halb zur Thüre hinausgewiesen werden.

Oder verlangt die Bildung es nicht, Leute, die auf moralische und äußere Parität Anspruch haben, wenn man sie nicht dulden kann oder will, in angemessener Weise zu bescheiden nicht aber par l'ordre de Mufti fortzubütteln.

Abgesehen davon ist es aber auch ein unverzeihlicher Terrorismus gegen Diejenigen, die einen Gast einführen, eine aus der freien Wahl des Vertrauens hervorgegangene Charge in dieser Art geltend zu machen, um so mehr, als sich grade an diese schroffen Spitzen eine statuarisch eben so unberechtigte und doch geduldete Menge anzuschließen pflegt.

Referent ist von einer Toleranz gegen Nicht-Schützen ohne Maß und Ziel weit entfernt, auch will er mehr an übergroßen

Amtseifer als an malitiöse Absichten glauben: — so viel ist ihm aber sicher und gewiß, daß es trotzdem und alledem in Greifenberg nach wie vor beim Alten bleiben wird, bis es zu spät einsehen wird, daß die „unberufenen Schreier und Scribefaxe" Recht daran thaten, wenn sie das allerdings unliebsame Amt einer rücksichtslosen Kritik hin und wieder übten.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 21. August: Frau Kammerherr v. Zastrow a. Ober-Oertmannsdorf. – Verw. Frau Kaufmann Hoffmann aus Schmiedeberg. — Hr. Gebhardt, Wundarzt, mit Frau, aus Görlitz. — Den 22sten: Hr. Gärtner, Major im Königlichen Kriegs-Ministerium, a. Berlin. — Hr. v. Jagwitz, Rittergutsbesitzer, mit Frau Gemahlin, a. Biegnitz. — Hr. Offermann, Partikulier; die Fräul. W. und E. Offermann; sämmtl. a. Liegnitz. — Den 23sten: Hr. Löwel, Kaufm., a. Schweidnitz. — Hr. Licentiat Runkel, Gymnasiallehrer und Regens, a. Breslau. — Den 24sten: Hr. Nagel, Seifensieder, a. Liegnitz. — Den 25sten: Hr. Giersdorf jun., Gerbermeister; Hr. Tschörtner jun., beide a. Lomnitz. — Hr. v. Haugwitz, Appellations-Gerichts-Auskultator, a. Hirschberg. — Fräul. v. Studnitz a. Schweidnitz. — Frau Kaufmann Kohen a. Warschau. — Hr. Vogt, Tuchfabrikant, a. Rawicz. — Den 26sten: Hr. Francke, Advokat, mit Frau, a. Malchow. — Hr. Bernhardt, Kaufmann, mit Frau u. Familie, a. Glogau. — Hr. Münster, Erb- und Gerichts-Scholz, a. Kroitsch.

3949. **Nachruf**

an unsern geliebten Gatten und Vater, den entschlafenen Müllermeister

Herrn Johann Gottlieb Jakob in Vogelsdorf.

Er starb den 30. August 1850, in einem Alter von 69 Jahren 5 Monaten 29 Tagen.

Wohl ist ein trübes Jahr dahingeschwunden,
Seit Dich die Erde deckt, Du treues Herz,
Du hast da unten Ruhe nun gefunden
Und bist geheilt von jedem Erdenschmerz.

Schnell endete der Herr Dein theures Leben
Und plötzlich mußtest Du von hinnen gehn,
Du fühlst nun ew'ge Ruhe Dich umschweben,
Dort, wo auch wir verklärt Dich wiedersehn.

Schon ist mit Dir, o Theurer, still vereinet
Die Tochter, der im Tod das Auge brach,
Die Enkelin, die oft um Dich geweinet,
Sie folgte Dir in's bess're Leben nach.

Wol ist, seitdem Du ruh'st im Friedhofsschatten,
Das Herz so trübe, suchet immer Dich,
Den liebevollen Vater, treuen Gatten
Und traurig naht es Deinem Hügel sich.

Doch still, nicht länger rinnt ihr heißen Thränen! —
Du Vater trocknest gnädig sie dereinst,
Du stillest ja des Herzens banges Sehnen,
Wenn ewig Du mit ihm auch uns vereinst. —

Karoline Dorothea Jakob, als trauernde Wittwe,
Herrmann Jakob, betrübter Sohn.

3929. **Nachruf der Freundschaft**

bei der Wiederkehr des Todestages, des am 30. August 1850 zu Vogelsdorf bei Landeshut verstorbenen Müllermeisters und Oberältesten,

Herrn Johann Gottlob Jacob.

Ein Jahr ist hin, seit Du von uns geschieden,
Drum laß noch einmal, sanft verklärter Geist,
In Wehmuth Dein Gedächtniß uns hier feiern,
So wie es treue Freundschaft uns jetzt heißt;
Laß noch einmal uns das getreue Walten
Hier, Deines Wandels sich vor uns entfalten, —
Auf daß auch wir, wie Du, mit Gottvertraun
Stets in des Lebens dunkle Zukunft schaun.

Ja, Verklärter! Du hast treu vollendet,
Sanfter Schlaf folgt Deines Tages Mühn;
Himmelan hat sich der Geist gewendet,
Wo des Friedens goldne Palmen blühn!
Dort hast Du, nach manchen Prüfungsstunden,
Deines Wirkens schönen Lohn gefunden;
Was Du hier im Glauben fromm genährt,
Hat sich dort in höhrer Kraft verklärt.

H.l.th. im Monat August 1851. K....

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 31. August bis 6. Septbr. 1851).

Am 11. Sonnt. n. Trinit. Hauptpred. u. Wochen-Communionen Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 21. August. Herr Carl Friedrich Moritz Weber, Barbier, mit Jungfrau Henriette Wilhelmine Beier aus Hermsdorf u. K. — Den 25. Jggl. Carl August Friese, Weber in Grunau, mit Jgfr. Johanne Beate Hoffmann in den Waldhäusern. — Carl Benjamin Fiedler, Inw. in Grunau, mit Johanne Juliane Fischer. — Den 26. Herr Friedrich Wilhelm Robert Fischer, Fleischermstr., mit Christiane Henriette Kluge in Kunnersdorf. Ernst Wilhelm Raupbach, Häusler u. Weber in Grunau, mit Caroline Louise Frömberg in den Waldhäusern.

Warmbrunn. Den 18. August. Carl Reinert, Züchnergel., mit Friederike Kuttig.

Greiffenberg. Friedrich Wilhelm Keller, Huf- u. Waffenschmiedmstr., mit Jgfr. Christiane Dorothea Rückert aus Wiesa.

Geboren.

Hirschberg. Den 29. Juli. Frau Ziegelfabrikant Werner, e. T., Mathilde Emilie Pauline. — Den 9. August. Frau Tagearbeiter Friedrich, e. S., Carl Heinrich Wilhelm.

Kunnersdorf. Den 1. August. Frau Erbscholtisei- u. Gerichtskretschambes. Scholz, e. S., Ernst Friedrich August.

Hartau. Den 8. August. Frau Häusler u. Weber Opitz, e. T., Auguste Pauline Ernestine.

Warmbrunn. Den 26. Juli. Frau Brennerei-Inspector Jolly aus Liegnitz, e. S., welcher am 16. August starb. — Frau Schleierweber Weißig, e. T. — Den 1. August. Frau Hausbes. u. Schuhmachermstr. Artelt, e. T. — Den 3. Frau Hausbes. u. Buchbindermstr. Reißig, e. T.

Herischdorf. Den 22. Juli. Frau Hausbes. u. Tischlermstr. Zigert, e. T.

Landeshut. Den 17. August. Frau Mühlbauer Berger in Vogelsdorf, e. S. — Den 19. Frau Inw. Kretschmer in Leppersdorf, e. T., todtgeb. — Den 26. Frau Schuhmachermstr. Kist, e. T.

Greiffenberg. Den 24. August. Frau Kaufmann Rodius, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. August. Ehrenfried Seliger, Tagearb., aus Berthelsdorf, 39 J. — Den 25. Die separirte Frau Sattler Friederike Werner, geb. Hering, 53 J. 9 M.

Boberröhrsdorf. Den 22. August. Theresia Auguste, einz. Tochter des Schuhmachermstr. Kleinert, 16 W 3 T. — Den 26. Johanne Christiane geb. Krause, Ehefrau des Bälgetreter Schöbel, 44 J. 4 M. 23 T.

Warmbrunn. Den 15. August. Verwittw. Frau Hausbes. u. Kürschnermstr. Johanne Rosine Wiegert, geb. Liebig, 74 J. 9 M. — Den 27. Marie Rosine geb. Walter, Ehefrau des Hausbes. u. Fleischermstr. Opitz, 29 J. 1 M. 17 T.

Herischdorf. Den 7. August. Anna Regine geb. Zigert, Ehefrau des Hausbes. u. Tischlermstr. Hein, 66 J. 4 M. 13 T. — Den 23. Sigismund Rössel, Hausbes. u. Weber, 74 J. 8 M.

Landeshut. Den 23. Aug. Jggs. Carl Ferdinand Semper, Bergmann, in Vogelsdorf. — Marie Louise Bertha, Tochter des Zirkelschmiedmstr. Lemme, 11 W. — Den 24. Gottfried Kirchner, Tagearb., 75 J.

Goldberg. Den 17. Aug. Die Ehefrau des Schäfer Fischer, geb. Schröter, in Wolfsdorf, 31 J. 9 M. 6 T.

Unglücksfall.

Am 24. August hat das 1¼ Jahr alte Kind des Maurer und Gärtner Alt zu Quirl, welches von den Eltern mit auf das Feld genommen, dort aber ohne Aufsicht gelassen worden war, in dem in der Nähe befindlichen Bach durch Ertrinken seinen Tod gefunden.

Selbstmord.

Am 20. August Vormittags erhing sich in Hirschberg eine Tagearbeiterfrau in ihrer Behausung, alt 59 J. 1 M.

Verbesserung.

In der Danksagung mehrerer Einwohner von Erdmannsdorf in Nr. 69 d. B. (S. 1105 Ins.-Nro. 3922) ist Zeile 6 anstatt: daß wir — daß Sie nicht nur rc. — zu lesen.

3962. Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sie

Montag, den 1. Sept. Nachmittag 5 Uhr im Saale der Gallerie in Warmbrunn

ein Concert

zu geben beabsichtigt. Billets à 15 Sgr. sind in der Gallerie und in der Buchhandlung des Hrn. Liedl zu haben.

Clara von Mühlbach.

3939. **Theater in Warmbrunn.**

Sonnabend den 30. August wird auf vielseitiges Verlangen „**Muttersegen**" oder: „**Die neue Fanchon,**" Schauspiel in 5 Akten, zum Benefiz des Unterzeichneten, unter Mitwirkung des beliebten Komikers Herrn Wohlbrück, aufgeführt, wozu ergebenst einladet L. Richard.

An Beiträgen für die durch Hagelschlag Verunglückten des Kreises sind ferner eingegangen:

Hr. Bürgermeister Hertrumpf in Görlitz 1 rtl. — Hr. Dr. Koch in Kottbus 1 rtl. — Gem. Hohenwaldau 26 sgr. 3 pf. — F. P. i. W. aus Carlsbad 6 rtl. — Gem Quirl 3 rtl. 8 sgr. 3 pf. — Durch die Exped. des Brandenburger Anzeigers, 2te Sendung, 5 rtl. — Durch den Kgl. Landrath Hrn. v. Schlotheim im Teltower Kreise gesammelt durch den Prediger Krätschel in Blankenfelde in der Gem. Blankenfelde, Lähnsdorf, Glasow und Rangsdorf 12 rtl. 22 sgr. 6 pf. — Durch das Königl. Landrath-Amt in Schönau vom Dom. und der Gem. Jannowitz, und Gem. Conradswaldau, 4 rtl. 8 sgr. 10 pf. — Ungenannt 1 rtl. — P. E. r. 1 rtl. — Durch die Exped. der Schles. Zeitung, 2te Sendung, 5 rtl. 1 sgr. 6 pf. — Durch die Exped. der Voß'schen Zeitung in Berlin gesammelt 201 rtl. 12 sgr.

Summa:	242 rtl.	19 sgr.	4 pf.
Die früheren Beträge:	1420 =	12 =	5 =
Summa:	1663 rtl.	1 sgr.	9 pf.
Ausgabe an Porto:	— =	4 =	6 =
Daher Summa:	1662 rtl.	27 sgr.	3 pf.

Außerdem vom Herrn Rittergutsbesitzer v. Uechtritz auf Niemitz-Kauffung 6 Scheffel Saatroggen.

Hirschberg, den 28. August 1851.

Der Königliche Landrath
v. Grävenitz.

Zum Besten der Pfennigkirche in Rosenberg haben mir ferner übergeben: Ung. 2 Thlr., Gastw. Bruchmann 5 Sgr., Kfm. Konrad in Warmbrunn 5 Sgr., Ung. 5 Thlr., Frau Oberstlieutenant v. Mörner 20 Sgr., Kfte. Dittrich 5 Sgr., Gebauer 2½ Sgr. Totalsumme 12 Rthlr. 20 Sgr. Es dankt ergebenst und bittet um fernere Liebesgaben

Strauss.

3056. Montag, den 1. September 1851, Nachmittags 4 Uhr,

Sitzung der Handelskammer.

3958. **Konstitutioneller Verein.**

Die in der letzten Nummer dieses Blattes angezeigte, auf den 30. d. Mts. Abends ½8 Uhr anberaumte Sitzung des Vereins, findet nicht im kleinen Schützensaale, sondern in den vorderen Räumen des Gasthofes zu den 3 Kronen statt.

3953. △ z. d. 3 F. 2. IX. 6. Instr. △ I. u. B. M.

3960. Da ich mit der, auf den 30. dieses festgesetzten Aktien-Verloosung ein Abendbrot für die geehrten Theilnehmer zu verbinden beabsichtige, an diesem Tage aber das Sängerfest in Stonsdorf stattfindet, so wird die Aktien-Verloosung erst künftigen Montag den 1. September, Abends 5 Uhr, erfolgen; wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Hirschberg, den 28. August 1851. Ohmann.

3957. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 3. September c., Nachmittags 1 Uhr werde ich in meiner Behausung die jährliche Rechnung der Ketschdorfer Sterbekasse legen; wozu ich die geehrten Herren Bezirksvorsteher und Mitglieder ergebenst einlade.

Berbisdorf, den 28. August 1851.

Schönwälder, Rendant.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Post-Dampfschifffahrten finden in diesem Jahre wie folgt statt:

I. **Zwischen Stettin u. Ystadt resp. Stockholm wöchentlich einmal**
aus Stettin Donnerstag Mittags, nach Ankunft des um 6¾ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges;
in Ystadt Freitag Morgens, zum Anschluß an das in Ystadt anlegende, von Lübeck nach Stockholm gehende Dampfschiff, welches Sonntag Mittags in Stockholm eintrifft,
entgegengesetzt
aus Ystadt Sonnabend Vormittags, nach Ankunft des Dampfschiffes von Stockholm;
in Stettin Sonntag Morgens, zum Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

II. **Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal**
aus Stralsund Sonntag und Donnerstag Mittags, nach Ankunft der Personenpost von Stettin und Passow (Berlin);
in Ystadt Montag und Freitag früh, zum Anschluß an die Post nach Stockholm;
entgegengesetzt
aus Ystadt Montag und Freitag Abend, nach Ankunft der Post von Stockholm;
in Stralsund Dienstag und Sonnabend Vormittags, zum Anschluß an die Schnellpost nach Passow (Berlin).

Die letzte Fahrt von Stettin findet am 23. October d. J. und die letzte Fahrt von Stralsund am 27. November d. J. statt.

Das Passagegeld zwischen Stettin und Ystadt I. Platz 10 rtlr., II. Platz 6 rtlr., III. Platz 3 rtlr. Preuß. Cour. und zwischen Stralsund und Ystadt I. Platz 6 rtlr., II. Platz 3 rtlr., III. Platz 1½ rtlr. Preuß. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien, findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 9. August 1851.

General-Post-Amt. 3936.

3874. **Bekanntmachung.**

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen.

Die Postdampfschifffahrten zwischen Stettin und Kopenhagen finden in diesem Jahre wie folgt statt:
aus Stettin Dienstag und Freitag Mittags, nach Ankunft des um 6¾ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges,
in Kopenhagen Mittwoch und Sonnabend früh,
entgegengesetzt:
aus Kopenhagen Sonntag und Mittwoch Nachmittags,
in Stettin Montag und Donnerstag Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Das am Dienstag von Stettin abfahrende Schiff steht mit dem am Mittwoch Mittags von Kopenhagen nach Gothenburg und Christiania abgehenden Dampfschiffe in genauem Zusammenhange und vermittelt auf diese Weise eine ununterbrochene Verbindung mit Gothenburg und Norwegen.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin, oder von Swinemünde nach Kopenhagen oder entgegengesetzt beträgt: für den ersten Platz 7½ Thaler, für den zweiten Platz 5¼ Thaler und für einen Deckplatz 3 Thaler Pr. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Für eine Tour von Stettin nur nach Swinemünde oder entgegengesetzt beträgt das Passagiergeld 1½ Thaler pro Person mit der Maßgabe, daß für Domestiken, die mit ihren Herrschaften reisen, der ermäßigte Satz von ⅔ Thaler Preuß. Courant pro Person erhoben wird.

Berlin, den 4. August 1851.

General-Post-Amt.

Zu verpachten.

3972. Zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark von Nieder-Langenau, Kreis Löwenberg, ist auf den 7. September, Nachmittags 3 Uhr, beim Schenkwirth Raupbach daselbst Termin anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Nieder-Langenau, den 25. August 1851.

Die Ortsgerichte.
Kitzler, Gerichts-Scholz. Klose, Friedrich, Gerichts-Geschworene.

3940. **Verpachtungs-Anzeige.**

Die Fleischerei ist bei Unterzeichnetem für einen soliden Pacht zu verpachten und bald zu beziehen.

Matzdorf, den 26. August 1851.

Gottfried Barlt, Gerichts-Kretscham-Besitzer.

3885. **Verpachtung.**

In meinem in der Mitte des Dorfes und an der Hauptstraße belegenen Hause ist ein großes, schönes Specerei- und Schnittwaaren-Gewölbe bald zu vermiethen, worinnen das Geschäfte mit gutem Erfolge gegen 30 Jahr ist betrieben worden, und ist das Nähere täglich bei mir zu erfahren.

Petersdorf beim Kynast, den 23. August 1851.

F. Hoffmann, Drechsler.

Danksagung.

3973. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, dem Königl. Kreisgerichts-Sekretär Herrn Tschiedel, den hiesigen Männergesang-Vereinen und dem Stadtmusikus Herrn Mon-Jean für die Veranstaltung der am 21. d. M. auf dem Kavalierberge zum Besten des diesjährigen Kinderfestes stattgefundenen musikalischen Abendunterhaltung ihren innigsten Dank auszusprechen. Zu gleichem Danke fühlen sie sich den verehrten Damen, die sich der Sammlung so freundlich unterzogen, und dem anwesenden Publikum für seine reichen Spenden verpflichtet. Der Ertrag der Sammlung, welcher 27 Thlr. 18 Sgr. betrug, ist nach Abzug der erwachsenen geringen Kosten von 3 Thalern der Kinderfestkasse überwiesen worden. Hirschberg, den 28. August 1851.

Dickmann. Friebe. Groß. Hieronymi. Kutzner. Lungwitz. Reiche. Reimann. Schmidt. Schönbrunn. Scholz. Zinnecker. Zwick.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3903. Auf Grund hoher **Konzession** vom 14. v. M. beabsichtigt Endes-Unterzeichneter hier die möglichst baldige Errichtung einer **Lehranstalt für Knaben,** zur Vorbereitung auf die **unteren Klassen eines Gymnasiums** Sollte ihm das Vertrauen auswärtiger Eltern und Vormünder, in Betreff der **häuslichen Erziehung** von Schülern, zu Theil werden, so ist er jederzeit im Stande, solch ein allgemeines **Pensionat** gleichfalls zu eröffnen. Nähere Auskunft, insbesondere auch über den konzessionirten **Lehrplan,** sind auch Herr Senior **Fritze** und Herr Archidiakonus **Rolffs** Hochehrwürden zu geben gütigst bereit. — Außerdem ist Unterzeichneter, so lange nicht jene geregeltere Thätigkeit seine ganze Zeit in Anspruch nähme, desgleichen sehr gern zu jeder anderweitigen Unterrichts-Beschäftigung erbötig; namentlich z. B. zur Privat-**Nachhülfe** durch alle Fächer, und alle Klassen des hiesigen Gymnasial-Kursus.

Schweidnitz, den 11. Juli 1851. **A. Zander, min. s. cand.,** Burgstraße Nr. 3.

3952. In der zweiten Hälfte des August erhalten aus unserer Kasse ihre Aussteuern die Inhaber der Nummern: 351. 355. 478. — Im Laufe des August sind also zusammen 15 **Aussteuern** gezahlt worden.

Modelsdorf den 27. August 1851.

Das Curatorium der Heirath-Aussteuer-Kasse.

3948. **Etablissements-Anzeige.**

Einem resp. in- und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Schuhmacher** hier etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Albert Schneider, Schuhmachermeister in Schönau.

3957 **Nach Galveston in Texas**

soll im Laufe August d. J. abgehen, das in der Fahrt nach Texas vortheilhaft bekannte Bremer Schiff

Neptun, Capit. Vespermann.

Da ich in hiesiger Gegend keine Agenten angestellt habe, fordere ich Auswanderungslustige auf, sich in directen Briefen an mich zu wenden und der billigsten Preisstellung sich überzeugt zu halten.

Bremen 1851. Ed. Ichon.

3927. **Tanz-Unterricht.**

Unterzeichneter benachrichtigt hierdurch, daß er mit dem 1. September für Kinder und Erwachsene einen Cursus der neuesten Berliner Tänze, Contretanz, Masurka, Polka 2c. hierselbst eröffnen wird und bittet, das Nähere in der Expedition d. Bl. entgegennehmen und die geneigten Meldungen daselbst abgeben zu wollen.

Jäger, Königl. Balletttänzer aus Berlin.

3851. **Warnung.**

Um dem cursirenden, lügenhaften und verläumderischen Gerücht zu begegnen, als hätte ich mein Gewissen mit einer schauderhaften That befleckt, warne ich einen Jeden zur Vermeidung der ihm daraus sonst erwachsenden Nachtheile hierdurch ernstlich, das gedachte Gerücht nicht ferner zu verbreiten, biete auch gleichzeitig Demjenigen hiermit eine Belohnung von

Fünf Thalern,

welcher mir den Erfinder und Verbreiter desselben so bezeichnet, daß ich denselben zur Verantwortung und Bestrafung vor Gericht ziehen kann.

Johnsdorf, den 20. August 1851.

Der Bauergutsbes. Joh. Gottlieb Geisler.

3916. **Zur gefälligen Beachtung.**

Um später nur Photographien auf Papier zu machen und deshalb jetzt den noch ziemlich großen Rest meiner Silberplatten schnell zu verarbeiten, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich den frühern Preis derselben wie folgt heruntergestellt habe.

1/1 Platten statt 7 Rthlr.	5 Rthlr.	— Sgr.
1/2 " " 5½ "	3 "	15 "
1/3 " " 4 "	2 "	25 "
1/4 " " 3 "	2 "	— "
1/6 " " 2 "	1 "	10 "

Die Sitzungen geschehen in den Wochentagen von Morgens 9 bis Nachmittag 4 Uhr und gebe ich nur fehlerfreie Bilder ab. Fritz Kluth, Photograph.

3944. **Für Gerber!**

In einer seit Jahren betriebenen Gerberei, welche wegen Familien-Verhältnissen niedergelegt worden, stehen verschiedene Geräthschaften zum Verkauf Als: sammtliches Handwerkszeug zu einer völlig eingerichteten Roßlederzurichterei, worunter sich eine Einwolk-Maschine neuester Konstruktion befindet; sowie sämmtliche Maschinen und Geräthschaften zu einer gut eingerichteten Saffianfabrikation. Auch kann, wenn es verlangt wird, gegen eine mäßige Entschädigung, der vollkommenste Aufschluß, auf der Stufe jetziger Vollkommenheit in der Fabrikation des Saffians, vom tiefsten Schwarz an, dreißig Nuancen hindurch, bis zum feurigsten Roth, laut Probe, Anweisung gegeben werden. Darauf Reflektirende mögen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.

3937. Eine, mit voller Kraft versehene zweigängige **Wassermühle** mit guten und einem massiven Nebengebäude, Garten, mehreren Morgen Acker, auch zur Anlage einer Fabrik geeignet, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Auf ländliche Grundstücke werden theils zur ersten theils gegen ganz vollkommene Sicherheit **gesucht:** 2000 rtl., 1500 rtl., 1000 rtl. und 500 rtl. Auskunft giebt der Inspector Elsner in Jauer.

Verkaufs-Anzeigen.

3950. Das mir gehörige, zu Leppersdorf bei Landeshut gelegene Gasthaus, genannt: „**Im grünen Baum**“, mit Garten-Anlagen und Kegelbahn, ist veränderungswegen zu verkaufen. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere mündlich oder durch portofreie Anfrage bei dem Besitzer.

Leppersdorf im August 1851. F. Hertel.

3938. **Gasthof = Verkauf.**

Den zu Goldberg vor dem Friedrichsthor belegenen neu erbauten und mit dem Namen „Zur Hoffnung“ bezeichneten Gasthof mit 20 Morgen Acker und Wiesen nebst Scheuer, bin ich Willens zu verkaufen, und können sich Kauflustige nach eingenommenem Augenschein bei dem zu Neumarkt wohnenden Besitzer, Breite Straße No. 131 melden, wo bei einem annehmbaren Gebot der Kauf sofort unter sehr soliden Bedingungen abgeschlossen werden kann. Der Gasthof liegt dicht an der Stadt, an der Schönauer und Hirschberger Straße ohne jeden Einfluß der Eisenbahn.

3961. **Häuser = Verkauf.**

Unter billigen Bedingungen sind zu verkaufen:
ein Gasthof erster Klasse, Stallung auf 40 Pferde, alles massiv, mit einem verschlossenen großen Hofraum, an der Bahnhofstraße in Freiburg; desgleichen in einer Kreisstadt zwei massive Häuser, in einer belebten Straße, der guten Lage halber für Stellmacher, Schmiede oder Sattler sich eignend; desgleichen ein großes, massives Wohnhaus, mit 9 Stuben, einem großen Garten, zu einer Fabrik geeignet.

Auskunft ertheilt in portofreien Briefen
der Inspektor Elsner in Jauer.

3834. **Bekanntmachung.**

Ich beabsichtige meine im Kurort Ober = Salzbrunn bei Fürstenstein, ohnweit dem Brunnen gelegene Wirthschaft, entweder im Einzelnen, oder noch lieber im Complexus mit der vollständigen Erndte und Inventario an einen reellen Käufer, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Dieselbe enthält ungefähr 400 Morgen Ackerland, Wiesen und Holz. Hält 6 Pferde, 4 Zugochsen, 22 Nutzkühe und 300 Stück Schaafe.

Im Wohnhause, genannt die Schölzerei, befindet sich ein frequentes Gast= und Speisehaus, nebst einer bedeutenden Fleischerei, und in der nächsten Entfernung eine Branntweinbrennerei mit laufendem Wasser. Der gewonnene Branntwein wird alles im Einzelnen verkauft.

Nächstdem gehört dazu eine Schmiede und eine Bäckerei in einem besondern nahe gelegenen Hause. Beide Gewerbe werden im vorzüglichen Umfange betrieben.

Ferner gehört noch mit dazu: ein logeables Wohnhaus mit 10 Stuben und Cabinet zur Aufnahme von Brunnengästen.

Diese so bedeutende Wirthschaft hat noch in sofern den besondern Werth, daß alle Erzeugnisse der Landwirthschaft im Hause versilbert werden können; und würde einem industriellen Manne mit hinlänglichen Mitteln versehen, ein großartiges Feld eröffnet, seine Rechnung dabei zu finden. Gleichzeitig würde ihm auch, vermöge der Nähe der Kohlgruben, die Gelegenheit mit verschafft, da es an Räumlichkeit nicht fehlt ein Fabrikgeschäft anlegen zu können.

Salzbrunn ist übrigens im In= und Auslande hinlänglich bekannt, um der Sache selbst noch mehrere Empfehlungen hinzuzufügen.

Bis Ende September c. halte ich mich noch in der angegebenen Wirthschaft auf, um Offerten annehmen zu können, von da ab gehe ich jedoch wieder in meinen bestimmten Wohnort, dem Gute Wederau, ohnweit Jauer und Bolkenhain zurück, wo ich fernerweite persönliche Auskunft zu geben bereit bin.

Ober=Salzbrunn bei Fürstenstein den 18. August 1851.

Die Ritterguts=Besitzerin Caroline Rimann.

3917. **Guts = Verkauf.**

Das Bauergut zu Arnsdorf No. 115, welches drei Jahre parcellenweise verpachtet war, und die Pachtzeit jetzt zu Ende geht, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer Fischer zu Hirschberg.

3941. Wegen beabsichtigter Veränderung bin ich gesonnen meine laudemialfreie Wassermühle mit zwei ganz neu und zweckmässig eingerichteten Mahlgängen, nebst einem Spitzgange und daran hängender Schneidemühle, sowie den dazu gehörigen 16 Morgen Acker= und Wiesenlande, wobei für 5 Kühe und 2 Pferde freies Futter, die Gebäude in gutem Bauzustande, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten und mit völliger Ernte zu verkaufen. Ersuche daher ernste Käufer sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Boberstein im August 1851. Hanser.

3968. Eine Ackerparzelle, enthaltend 20 Schffl. Bresl. Maaß Aussaat mit einem Stück lebendigem Gehölze (1 Malter), 6 Scheffel gutes Wiesenland nebst einer Wohnung, ist zu verkaufen.

Auskunft giebt der Bauer Richter in Södrich bei Fischbach.

3890. Die sub Nr. 27 zu Mittel=Leipe (Jauer'schen Kreises) belegne Häuslerstelle mit einem schönen Obstgarten und einem im Jahre 1847 neu erbauten massiven Wohngebäude, nahe an der evangelischen Pfarrkirche, in welchem anjetzo Krämerei betrieben wurde, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich aber auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren in Goldberg Nr. 49 am Niederringe, Adresse C. S.

Goldberg, den 20. August 1851.

3980. **Bekanntmachung.**

Fünf Stück wenig gebrauchte Suhler Büchsen mit Hirschfängern stehen für die Hälfte des nachweislichen Einkaufspreises zum Verkauf und wollen sich Kauflustige im Bureau der unterzeichneten Administration melden.

Erdmannsdorf, den 29. August 1851.

Die Administration der Flachs=Garn=Maschinen-Spinnerei.
(gez.) Kobes. Alberti.

3964. Ein breitspuriger Fossigwagen und ein Plauenwagen, beide einspännig, verkauft
der Böttchermeister Neumann in Hirschberg.

3969. Vom 1. September an verkaufe ich den Scheffel Ackerkalk um 10 Sgr. Wer 2 Scheffel kauft erhält 3 Scheffel.

Meyer, Kalkofenpächter in Nieder=Berbisdorf.

3907. Ein gut abgeführter Hühnerhund im 6. Felde, ist sofort zu verkaufen bei Bruchmann in Warmbrunn.

3951. Sämmtliche Seifensiedermeister in Jauer zeigen einem geehrten Publikum ergebenst an: daß sie außer den bekannten Kernseifen, auch eine billige weiße Waschseife, à Pfund 2½ sgr., verkaufen.

Jauer im August 1851.

3975. Flachs, gut gewachsen, circa 4 Schffl. Bresl. Maaß Aussaat, verkauft auf dem Beete; desgl. auch 4 oder 5 gute Bienenstöcke: Getreidehändler Schmidt zu Kammerswaldau.

3965. Ein in Hirschberg vorzüglich vortheilhaft gelegenes, im besten Bauzustande befindliches Haus, welches sich zu jedem Handelsgeschäft eignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. Dasselbe enthält ein Verkaufs-Gewölbe, 6 Stuben, 5 Kammern, 2 Keller und vollständigen Bodengelaß.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Agent **Wagner** in **Hirschberg**.

Goldberger's Ketten, à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1thlr., 1½ thlr., doppelte à 2 thlr. und 3 thlr., souveraines Heilmittel, garantirt durch jahrelange Erfahrung und durch fortwährende Beweise als das bestvorhandene Mittel gegen GICHT, RHEUMATISMUS und NERVENLEIDEN aller Art, patronificirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, concessionirt von den Königlichen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preussen und Bayern, geprüft von der Medicinischen Facultät zu Wien, von den Sanitäts-Behörden der meisten Länder Europa's und von vielen hundert geachteten Aerzten und Wissenschaftsmännern und empfohlen von vielen tausend lebenden Zeugen in jedem Lande. (Der Dritte Jahres-Bericht nur allein constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Atteste *Ein Tausend acht Hundert und drei und siebzig Heilungen.*) In **Hirschberg nur** vorräthig bei
2161. **Joh. Gottfr. Diettrichs Wwe.**

3966. **Den Herren Gastwirthen**
empfehle ich zu geneigter Abnahme Bierflaschen, Baierische Kuffen, Baierische Bierflaschen u. dgl. zu den billigsten Preisen
Hugo Lohr, äußere Schildauer Straße.

3947. Beim Dominium Schönwaldau sind auch dieses Jahr wieder verschiedene Sorten sehr schönes Saamenkorn zu verkaufen, und liegt dasselbe alle Tage zur Abholung bereit.
Das Wirthschafts-Amt.

Mittelwälder Schnupftabak,

in ½ Pfund-Paketen und loose, empfiehlt
3931. **A. Günther**, lichte Burggasse.

Bömischen Staudenroggen

zur Saat, ganz rein und auf sandigem Boden gewachsen, sowie eine Quantität Schüttenstroh verkauft der
3933. Bauergutsbesitzer Steinke in Buchwald bei Schmiedeberg.

Kauf-Gesuche.

3878. Ein vierräderiges Postkabriolet wird durch Ew. Büsche in Liegnitz zu kaufen gesucht.

3932. ## Butter in Kübeln

kauft **A. Günther**, lichte Burggasse.

Zu vermiethen.

3930. Zu vermiethen ist eine Vorderstube nebst Alkove, mit auch ohne Meubles, auch für einen einzelnen Herrn, und kann zu Michaeli d. J. bezogen werden, bei
Bergmann unter der Garnlaube Nr. 26.

3934. In Nr. 19, Ecklaube, an der lichten Burggasse ist eine Stube mit Alkove, mit oder ohne Meubles, zu Michaelis zu vermiethen.

3967. Pfortengasse Nr. 112 ist eine Vorderstube nebst Alkove und sonstigem Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

3959. Schildauerstraße Nr. 70 ist eine Stube im ersten Stock zu vermiethen.

3923. **Zu vermiethen** ist eine Stube vorn heraus (mit oder ohne Meubles) nebst Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör in No. 22 unter der Garnlaube.

3954. In Herischdorf Nr. 18 sind 2 Stuben, Küche, Keller, hinreichender Bodengelaß, nebst Gärtchen, baldigst zu vermiethen. Miethslustige wollen sich beim Eigenthümer, Gerbermeister Rilke zu Warmbrunn, deshalb melden.

Personen finden Unterkommen.

3979. Tüchtigen Kattunwebern, mit den nöthigen Attesten versehen, weiset dauernde Beschäftigung nach
Eduard Schwantke
vor dem Burgthore.

3946. **Offene Hülfslehrerstelle.**
Die Hülfslehrerstelle an der evangelischen Schule in Streidelsdorf, welche außer völlig freier Station, Wohnung und Holz, eine jährlich feste Einnahme von vierzig Thalern gewährt, soll baldigst mit einem zur alleinigen Besorgung einer Schule geschickten Manne wieder besetzt werden. — Meldungen zu dieser Stelle, welchen Seminar- und Revisorats-Zeugnisse, wenigstens in beglaubigten Abschriften beizufügen sind, werden von dem Untengenannten bis zum 10ten September erbeten und sollen spätestens bis zum 20. desselben beantwortet werden.
Freistadt, den 26. August 1851.
Starke, Pastor Primarius u. Schulinspektor.

3977. **Zwei Maler-Gehülfen** können sogleich Beschäftigung finden beim Maler **Vogt** in **Lähn**.

3955. Zwei Kutscher und eine Köchin (20 rtl. Lohn) können diese Michaeli ein Unterkommen finden.
Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

3978. Ein unverdorbener junger Mensch, welcher markiren kann, wird zum Billard gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

3963. Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener sucht unter soliden Ansprüchen ein Unterkommen. Näheres wolle man in der Expedition des Boten gefälligst erfragen.

Lehrlings-Gesuch.

3957. Ein Knabe rechtlicher Eltern und mit den nothigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Kurz-Waaren-Handlung erlernen will, findet bald ein Unterkommen. Die Expedition des Boten ertheilt Auskunft darüber.

Geld-Verkehr.

3821. **500 Rthlr.** Kapital sind gegen pupillarische Sicherheit zu 5 pr. C. Zinsen, wo möglich auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Das Kapital kann sofort erhoben werden, und ist das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg.

3904. 1000 Rthlr. Mündelgelder sind gegen genügende Sicherheit im Ganzen oder getheilt zu Michaeli c. auszuleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

der Kaufmann T. Kühnöhl in Hohenfriedeberg.

3935. Ein Kapital von 200 Thaler wird auf eine ländliche Besitzung, ½ Meile von Liegnitz, gegen pupillarische Sicherheit sofort, oder zu Michaeli d. J. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt H. Unger in Liegnitz.

Einladungen.

3974. Zu einem Kegelschieben um Karpfen, auf Montag den 1. September, ladet ergebenst ein

Liebig auf der Adlerburg.

3971. Auf Sonntag den 31. August ladet zum Erndtefeste Unterzeichneter ergebenst ein. Für frische Kuchen und andere Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Auch findet Tanzmusik dabei statt. August Scholz in Kunnersdorf.

3893. Sonntag den 31. August c. ladet zu einem **Scheibenschießen** aus Pürschbüchsen ergebenst ein

Seidel, Brauermeister in Maiwaldau.

3943. **Einladung.**

Alle die Herren Schützen hier und in der Umgegend erlaube ich mir hierdurch zu einem Stich-Scheiben-Schießen um Enten und Gänse zu Montag den 1. September ganz ergebenst einzuladen. Tschöpe.

Schmiedeberg, den 26. August 1851.

3976

Scheibe-Schießen.

Auf Verlangen wird Montag den 8ten, Dienstag den **9ten** und Mittwoch den **10ten September 1851**

ein Nummer-Scheibe-Schießen

aus beliebigen Büchsen mit Diopter, auf eine Distance von 150 Schritt, die Lage zu 12 Sgr. gerechnet, abgehalten werden, wozu ich meine Freunde und Schießliebhaber hiermit ergebenst einlade.

H. Kunsch,

Brauerei-Pächter zur Burg Lähnhaus.

3900. **Einladung.**

Zu einem Kegel-Lagen-Schieben um Enten, auf Montag den 1. September, ladet freundlichst ein

Neumann, Brauermeister.

Neukirch den 25. August 1851.

3970. Künftigen Sonntag, als den 31. August c., ladet zur

Flügel-Musik

nach Nieder-Verbisdorf ergebenst ein Schilling.

3945

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 31. August a. c., findet bei günstiger Witterung im Garten des Gasthofes „zum Hirsch“ von einem durchreisenden Liegnitzer Musikchore Concert und nach demselben Tanz statt.

Anfang 3 Uhr Nachmittag. Entrée pro Person 2½ Sgr.

Für warme, so wie kalte Speisen und Getränke bestens Sorge tragend, ladet ergebenst ein:

Markliſſa, den 25. August 1851.

H. Köhler's seel. Wwe.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 26. August 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141¼
Hamburg in Banco, à vista	150⅚	—
dito dito 2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 20
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95½	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	95½	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - - -		108¼
Polnische Bank-Bill. - - -	91⅔	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	86 1/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	—	88¾
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103 7/12	—
dito dito dito 3½ p. C.		93¼
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	96⅚	—
dito dl. 500 - 3½ p. C.	-	
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	103¾
dito dito 500 - 4 p. C.	—	
dito dito 1000 - 3½ p. C.	—	94
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 26. August 1851

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	136¾ Br.	Köln-Mindener - - - - - -	—
„ „ B. - - - - - -	123¾ Br.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	93⅔ Br.
„ „ Priorit. - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - -	—
Bresl. Schweidn. Freib. - -	80 11/12 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	81¼ Br.
„ „ Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38½ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. August 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	2	—	—	1	17	—	1	10	—	—	26	—
Mittler	2	5	—	1	28	—	1	14	—	1	7	—	—	25	—
Niedriger	2	2	—	1	25	—	1	12	—	1	4	—	—	24	6

Erbsen	Höchster	1	17	—	Mittler	1	12	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.